

# «Es weht ein frischer Wind – wir können

**REGIERUNGSRAT** Vor gut zwei Monaten ist sie in den Regierungsrat gewählt worden, am 19. Juni wird sie vereidigt und am 1. Juli tritt sie ihr Amt an. Zuvor war die neu gewählte Regierungsrätin Michaela Tschuor Gast beim WB-Gspräch.

**Frau Tschuor, zunächst herzliche Gratulation zur glanzvollen Wahl als Regierungsrätin. Die Zeit zwi-**

**WB** Gspräch  
Das Monatsinterview

Heute mit:  
**Michaela Tschuor**

**schen der Wahl und dem Amtsantritt – so sagt man – sei die schönste. Haben Sie es genossen?**

Ich versuche, es zu geniessen (*lacht*). Aber oft bleibt es beim Versuch. Es ist doch etwas arbeitsintensiver als angedacht. Ich gebe verschiedene Ämter ab, es finden Übergaben statt, aber auch das Einarbeiten in meine neue Aufgabe hat bereits begonnen. Ich genieße das, aber es ist nicht gerade Freizeit.

**Sie haben kürzlich Ihre persönliche Mitarbeiterin ernannt: Martina Winiger, mit der Sie als Gemeindschreiberin und Geschäftsführerin der Gemeinde Wikon bereits eng zusammengearbeitet haben. Eine Vertrauensperson für Sie?**

Absolut. Es war für mich extrem wichtig, eine persönliche Mitarbeiterin zu haben, die ich kenne und von der ich weiss, wie sie funktioniert. Sie wird ja sehr eng mit mir zusammenarbeiten. Sie ist sehr loyal, kann mich aber durchaus auch kritisieren. Und wenn Kritik von ihr kommt, dann weiss ich, dass sie berechtigt ist und ich sie annehmen kann. Mit Martina Winiger habe ich in den letzten Jahren sehr gut zusammengearbeitet, auch in schwierigen Zeiten. Sie bringt all die Faktoren mit, die mir wichtig sind. Und natürlich muss es auch für sie stimmen, das war die Grundvoraussetzung.



**Sie folgen direkt auf den Pfaffnauer Guido Graf. Wie wichtig ist es für Sie, dass der Wahlkreis Willisau weiterhin in der Regierung vertreten bleibt?**

Für mich persönlich sehr wichtig. Als ich im Wahlkampf im ganzen Kanton Luzern unterwegs war, habe ich das Anliegen vieler Menschen gehört, dass wenn immer möglich alle Regionen im Regierungsrat vertreten sein sollten. Willisau ist ja mit dem Wahlkreis Entlebuch verbunden, wo ich auch sehr viel unterwegs war. Was diese beiden Wahlkreise gemeinsam haben, ist die hohe Zahl von Randgemeinden. Insofern glaube ich, ist es ein sehr wichtig, dass ich diese Stimmen in die Regierung einbringen kann. Wobei ich letztlich natürlich den ganzen Kanton im Auge behalten muss.

**Sie haben bereits im ersten Wahlgang die Hürde des absoluten Mehr souverän genommen und konnten den zweiten Wahlgang entspannt mitverfolgen: Sind Sie mit dem Ausgang zufrieden?**

Ich bin sehr zufrieden, definitiv. Ich finde gut, wie die Regierung jetzt zusammengesetzt ist. Alle grossen Parteien sitzen wieder am Regierungstisch. Ich bin gespannt, wie wir den Kanton bewegen können. Ich bin zuversichtlich.

**Mit den drei neuen Mitgliedern – Armin Hartmann, Ylfete Fanaj und**



Gruppenbild mit zwei Damen: Die neue Luzerner Regierung mit (v.l.n.r.) Armin Hartmann (SVP), Reto Wyss (Mitte), Fabian Peter (FDP), Michaela Tschuor (Mitte) und Ylfete Fanaj (SP).

**Ihnen – wird der Regierungsrat jünger und vor allem weiblicher. Wird diese neue Konstellation die**

zu ganz verschiedene Themen, die wir angehen wollen: etwa die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Im Gesundheitswesen ist mir die Frauenmedizin beispielsweise auch sehr wichtig. Ich will nicht sagen, dass ein Mann solche Anliegen nicht aufnimmt und mitträgt. Aber es

**Die Departementsverteilung verlief nicht ganz so dramatisch wie vor vier Jahren, aber trotzdem nicht ganz ohne Nebengeräusche. Wie haben Sie diese erste Sitzung im neuen Regierungsgremium erlebt?**

Diese Nebengeräusche sind ja von aussen entstanden, nicht aus dem Gremium selber. Ich habe die Sitzung sehr positiv erlebt. Wir haben eine gute, sachbezogene Diskussion geführt. Ich war dann etwas überrascht über eben diese Nebengeräusche, die im Nachhinein medial entstanden sind. Es war eine gute Zusammenarbeit mit einem Resultat, das für den Kanton Luzern und für uns Regierungsmitglieder genau das

richtige ist. Wir können uns entwickeln und etwas bewegen. Das stand im Fokus von uns allen.

**Sie haben mit dem Gesundheits- und Sozialdepartement ihr Wunschdepartement erhalten. Warum zieht es Sie ins GSD?**

Das GSD bietet eine grosse Interdisziplinarität. Das ist etwas, was mich schon lange fasziniert. Vor allem das Gesundheitswesen hat mich schon in Studienzeiten stark interessiert, weshalb ich denn auch mein Doktoratsstudium in diesem Bereich absolvierte. Es bietet gleichzeitig grosse Herausforderungen: die ganze Thematik Gesundheitsver-

«Es wird einen Kulturwandel geben in der Regierung.»

Michaela Tschuor Regierungsrätin

**Regierungsarbeit verändern?**

Ich hoffe das sehr. Und ich spüre eine Aufbruchstimmung bei uns dreien. Aber auch von den beiden bisherigen Regierungsräten, die sich freuen, dass frischer Wind ins Gremium kommt. Ganz wichtig ist, dass bei allen Mitgliedern der Exekutive das Bewusstsein vorhanden ist, dass es einen Kulturwandel geben wird. Ich freue mich, dass der designierte Regierungspräsident Fabian Peter diesen Kulturwandel auf dem Radar und bereits Ideen vorgestellt hat. Ich denke, das ist eine grosse Chance. Was überhaupt nicht heisst, dass das, was vorher war, schlecht gewesen ist. Ganz im Gegenteil, das ist eine gute Basis. Jetzt braucht's etwas frischen Wind. Das sind sich alle bewusst.

**Erstmals in der Geschichte des Kantons Luzern sitzen zwei Frauen im Regierungsrat: Welche Themen werden dadurch verstärkt in die Regierung einfließen?**

Das ist ein Ziel sowohl von Ylfete Fanaj wie auch von mir. Wir sind zwar zwei Frauen mit unterschiedlichem Parteihintergrund, aber wir haben Gemeinsamkeiten und dazu gehören ganz bestimmt Frauenanliegen. Uns ist es ein grosses Anliegen, dass wir den Grossteil der Bevölkerung, der bisher nicht in der Regierung vertreten war, repräsentieren können. Wir konnten uns bereits absprechen und Ideen sammeln



Michaela Tschuor am 2. April als strahlende Wahlsiegerin. Foto Staatskanzlei

# n uns entwickeln und etwas bewegen»



Foto Staatskanzlei

sorgung, die Kosten usw. Wir haben auf der anderen Seite auch soziale Themen, die brennen. Da rede ich nicht nur vom Flüchtlingswesen. Es gibt Herausforderungen beispielsweise in der Alterspolitik oder den sozialen Institutionen.

Damit hatte ich als ehemalige Sozialvorsteherin bereits auf der kommunalen Ebene viele Berührungspunkte. Das alles reizt mich, es ist eine Leidenschaft, und ich bin froh, dass ich mich in diese Thematik einbringen darf.

**Es erwarten Sie viele grosse Herausforderungen. Aus regionaler Sicht interessiert vor allem das Spital Wolhusen. Sie haben sich bisher aus regionaler Sicht für den Standort Wolhusen engagiert. Als**

**Regierungsrätin müssen Sie die Sicht des Kantons vertreten, die eine andere ist. Schaffen Sie diesen Rollenwechsel?**

Ich glaube, dass es gar kein so grosser Rollenwechsel ist. Ich habe mich vor den Wahlen schon immer für eine gute Gesundheitsversorgung eingesetzt. Als Regierungsrätin ist es mir ein Anliegen, dass man die Eignerstrategie, die die Regierung 2021 verabschiedet hat, jetzt auch umsetzt. Sie sieht vor, dass wir mehrere Spitalstandorte haben mit einem Zentrumsspital in Luzern, und dass wir mit den Spitälern Sursee und Wolhusen die Grundversorgung sicherstellen – mit entsprechenden medizinischen Schwerpunkten. Das gilt es jetzt umzusetzen. In der Kommission Gesundheit und soziale Sicherheit (GASK) arbeitet man aktuell an der Frage, wie genau denn die Grundversorgung definiert werden soll. Meine künftige Rolle ist die Umsetzung dieser Eignerstrategie.

**Am 1. Juli treten Sie Ihr Amt an: Wie haben Sie sich vorbereitet?**

Ich habe das grosse Glück, dass ich mit Guido Graf einen sehr sorgfältigen und vorausschauenden Vorgänger habe. Er hat ein ausgezeichnetes Einführungsprogramm für mich ausgearbeitet, dass ich mit dem Departementsstab jetzt Schritt für Schritt abarbeiten kann. Dabei lerne ich auch viele meiner künftigen Mitarbeitenden kennen. Das ist unheimlich wertvoll, denn am 1. Juli starte ich von null auf hundert.

**Sie verfügen als ehemalige Gemeindepräsidentin von Wikon über Exekutiverfahrung. Wird Ihnen diese Erfahrung den Start erleichtern – oder lassen sich eine kleine Gemeinde und der Kanton nicht vergleichen?**

Das ist so. Wikon ist vielleicht Schuhgrösse 35 und der Kanton 46 (lacht).

*«Die Wahlkreise Willisau und Entlebuch haben eine hohe Zahl von Randgemeinden. Es ist wichtig, ihre Stimme einzubringen.»*

gie. Es braucht eine gute Grundversorgung im Kanton Luzern, aber auch im Verbund mit den umliegenden Kantonen. Insofern fällt mir der Rollenwechsel nicht so schwer.

**Aber es wird noch harte Diskussionen geben. Auch was die Finanzen angeht.**

Definitiv. Wir müssen davon ausgehen, dass wir im Herbst nochmals mehr Krankenkassenprämien bezahlen müssen. Der Kostendruck steigt nicht nur beim Prämien- und beim Steuerzahler, sondern auch in den Spitälern. Wir müssen uns gut überlegen, was uns unser Gesundheitswesen wert ist, und wir müssen uns gut überlegen, welche Massnahmen es braucht. Da ist auch Bundesbern gefordert. Aktuell geht es dort um die Prämienverbilligungen. Das ist sicher ein Punkt im ganzen Strauss. Aber wir müssen auch über die Tarifverträge reden können. Wir müssen zudem mit der Ärzteschaft über ihre Tarifverträge reden können. Sonst betreiben wir wirklich nur Symptombekämpfung.

Aber interessant ist – das erlebe ich jetzt auch beim Einarbeiten: Es gibt sehr viele Themen, die mir schon begegnet sind. Ich kenne Prinzipien wie das AKV (Aufgabe-Kompetenzen-Verantwortlichkeit), ich kenne Verwaltungsabläufe, Gesetzesprozesse usw. Es ist eine andere Schuhnummer, gewiss, aber es ist schön festzustellen, dass meine Erfahrung mir immer wieder hilft und es viele Sachen gibt, die mir nicht fremd sind.

**Am 19. Juni werden Sie im Rahmen der Kantonsratssession vereidigt, am 1. Juli gehts los: Auf was freuen Sie sich besonders?**

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem Kantonsparlament in einer anderen Rolle. Und auf alle die Menschen im Gesundheits- und Sozialbereich: sei es, weil sie hier tätig sind oder aber weil sie Unterstützung vom Kanton brauchen. Es gibt ganz viele Aufgaben, die anstehen. Ich freue mich, sie anpacken zu dürfen.

Interview: Stefan Calivers

## Der Werdegang von Michaela Tschuor

Michaela Tschuor-Naydowski ist am 26. September 1977 im deutschen Ruhrgebiet geboren worden. Seit ihrem 13. Lebensjahr lebt sie in der Schweiz, zuerst in Brittnau, danach in Wikon. Tschuor studierte an der Universität Zürich Rechtswissenschaften und schloss mit dem Lizentiat ab. Sie promovierte über medizinrechtliche und medizinethische Aspekte des Spätabbruchs von Schwangerschaften.

Beruflich war sie nach dem Studium zunächst in einer Wirtschaftskanzlei in Zürich tätig, danach am Bezirksgericht Bülach. Seit 2007 arbeitet sie als Unternehmensjuristin und Mitglied der Klinikleitung einer Kleintierklinik mit rund 80 Mitarbeitenden.

### Gemeindepräsidentin in unruhigen Zeiten

Michaela Tschuor wurde 2012 in den Gemeinderat von Wikon gewählt und übernahm das Amt der Sozialvorsteherin. Nach einer politisch unruhigen Zeit in der Gemeinde wurde sie 2019 Gemeindepräsidentin. Im selben Jahr wurde sie auch Vizepräsidentin der Luzerner Kantonalpartei der Mitte. Im Sommer 2022 rückte sie nach dem Rücktritt von Ludwig Peyer in den Kantonsrat nach. Weiter war sie ab 2019 Präsidentin des Gemeindeverbandes SoBZ/KESB Region Willisau-Wiggertal und als Vorstandsmitglied in verschiedenen Organisationen (unter anderem Pflegezentrum Feldheim Reiden, Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Ge-

sellschaft Kanton Luzern, Regionalverband zofingenregio) tätig.

Nach dem Rücktritt von Guido Graf entschloss sie sich zur Kandidatur für den Regierungsrat. Sie konnte sich innerparteilich gegen drei andere Kandidatinnen durchsetzen. Sie wurde im ersten Wahlgang vom 2. April hinter den beiden bisherigen Regierungsräten Fabian Peter und Reto Wyss auf Anhieb gewählt. Sie übernimmt von Guido Graf das Gesundheits- und Sozialdepartement.

Michaela Tschuor ist verheiratet, Mutter von drei Teenagern und lebt in Wikon. Sie bezeichnet sich als grosse Waldliebhaberin und «Kaffeetassensammlerin».

wb

## Martina Winiger zur persönlichen Mitarbeiterin ernannt



Regierungsrätin Michaela Tschuor nimmt am 1. Juli ihre Arbeit als Vorsteherin des Gesundheits- und Sozialdepartements auf.

Zur persönlichen Mitarbeiterin hat sie Martina Winiger ernannt, die in dieser Funktion ab August 2023 in einem 40%-Pensum arbeiten wird. Seit Dezember 2019 ist Martina Winiger in Wikon als Geschäftsführerin und Gemeindeschreiberin tätig. Ab August 2023 wird die 40-Jährige diese Tätigkeit in einem reduzierten Pensum weiterführen.

Nach einer kaufmännischen Grundausbildung bei der Gemeinde Ballwil hat Martina Winiger diverse Stationen in verschiedenen Gemeinden durchlaufen. Martina Winiger ist Inhaberin des Fähigkeitszeugnisses als Gemeindeschreiberin und hat an der Hochschule Luzern einen MAS FHZ in Public Management absolviert. Zudem ist sie als Vertreterin des Gemeindeschreiber- und Geschäftsführerverbandes Vorstandsmitglied im Verband der Luzerner Gemeinden (VLG). Dieses Amt gibt Martina Winiger infolge ihrer Ernennung zur persönlichen Mitarbeiterin ab. Martina Winiger wohnt zusammen mit ihrem Ehemann in der Stadt Luzern.

sk

# Aktuell und lokal...

... wird auch unser nächstes **WB-Gspräch**.

Wann und mit wem? Beachten Sie die Vorankündigung im WB.

# WB-Gspräch

Das Monatsinterview

Partner:

